

Fuldaer Zeitung

Gegründet 1874

Ausgabe vom 18. Februar 2021

Der Kampf geht an die Substanz

Reinhard Schaffert

mahnt die Einhaltung politischer Versprechen an und fordert weitere finanzielle Unterstützung für Krankenhäuser.

Seit knapp einem Jahr hat uns die Corona-Pandemie im Griff. Manche Menschen sind selbst betroffen, haben die Erkrankung durchgemacht, sie bei geliebten Menschen erlebt oder diese gar verloren. Andere spüren die Auswirkungen des Lockdowns mit wirtschaftlichen Existenznöten oder leiden unter der Kontaktarmut. Fast alle sind wir von den Auswirkungen der Pandemie betroffen und wünschen uns ein baldiges Ende.

Die Maßnahmen im Kampf gegen die Pandemie haben als ein zentrales politisches Ziel die Aufrechterhaltung einer funktionierenden Gesundheitsversorgung und ausreichender Behandlungskapazitäten vor allem in den Krankenhäusern. Dass dies bisher in Hessen gelungen ist, darf nicht als selbstverständlich gelten, wie ein Blick in europäische Nachbarländer, aber auch ins sächsische Voigtland zeigt. Und auch in Hessen gilt, dass ein Großteil des Krankenhauspersonals nach knapp einem Jahr ununterbrochen hoher Belastung einschließlich der Angst vor eigener Infektion gerne mal durchatmen möchte. Die wieder sinkenden Inzidenzen, die jetzt laufenden Impfungen und der Belagerungsrückgang auf den Intensivstationen geben Anlass zu Hoffnung. Angesichts des Aufkommens aggressiverer Virusvarianten dürfen wir uns jedoch nicht



Der Gastautor (Jahrgang 1964) ist Geschäftsführer des Klinikverbundes Hessen, Facharzt für Chirurgie und Krankenhausbetriebswirt.

ausruhen. Wachsamkeit sowie Abstands- und Hygieneregeln sind weiterhin alltäglich erforderlich, vor allem in der Gesundheitsversorgung und in den Krankenhäusern.

Dabei ist die Zahl der Infektionen und Covid-19-Erkrankungen jedoch nur ein Aspekt. Auch alle anderen Menschen, die einer medizinischen Behandlung bedürfen, müssen versorgt werden – und zwar ohne sie durch eine Infektion zusätzlich zu gefährden. Wie überall bedeutet dies auch in den Kliniken: So wenig Kontakte wie möglich! Die Krankenhäuser müssen Kapazitäten begrenzen, Diagnose- und Behandlungsprozesse entzerren, die dadurch aufwändiger werden und länger dauern, sowie im Endeffekt mit mehr Personal weniger Patientinnen und Patienten versorgen.

Das Personal und die laufenden Kosten der Krankenhäuser werden allerdings über eine leistungsbezogene Vergütung finanziert, die sich nach der Anzahl und dem jeweiligen Behandlungsaufwand der Krankenhaufälle richtet. Diese Vergütung wurde auf Daten des Jahres 2019 kalkuliert, beruht also auf Fallzahlen, Leistungen und Kosten vor der Pandemie. Zwar gibt es aufgrund einer Bundesverordnung einen Ausgleich für die geringeren Fallzahlen, derzeit jedoch nur für Krankenhäuser einer bestimmten Versorgungsstufe und nur bei hoher regionaler Inzidenz und Intensivauslastung. Es ist unbestritten, dass die mit der Versorgung von Covid-Patienten besonders belasteten Kliniken, auch besondere Unterstützung brauchen. Doch dieser „Rettungsschirm“ lässt viele Krankenhäuser im Regen stehen, die durch die Aufrechterhaltung der allgemeinen Versorgung den Covid-behandelnden Kliniken ein Stück weit den Rücken freihalten.

Derzeit bereitet das Bundesgesundheitsministerium eine Fortsetzung der auslaufenden Vorordnung der Ausgleichszahlungen für die Krankenhäuser vor. Wenn es tatsächlich das Ziel ist, die Gesundheitsversorgung auch über die Pandemie hinaus aufrecht zu erhalten, braucht es eine akute Unterstützung aller Kliniken und eine finanzielle Planungssicherheit für das laufende Jahr.